

Mexiko-Projekt

Weihnachten 2024



Kinder aus San Antonino beim Besuch eines Feldes der Cempaxúchitl-Blume, mit der am Allerseelentag die Gräber der Verstorbenen geschmückt werden

Spendenkonto: IBAN: DE84 2519 0001 0220 6919 00

BIC: VOHADE2HXXX

(Eine-Welt-Laden Barsinghausen e.V., Verwendungszweck „CACTUS“)

Rosemarie Griebel-Kruip, Gerhard Kruip
Birkenweg 10
D-30974 Wennigsen
Tel. 05103-7668
Gerhard.Kruip@t-online.de
Rosemarie.Griebel@t-online.de

Weihnachten 2024

Liebe Freund*innen, Bekannte und
Verwandte!

Was für ein Jahr! Mexiko hat zum ersten Mal in seiner Geschichte eine Präsidentin, Claudia Sheinbaum, die mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde. Das Erbe ihres Vorgängers und politischen Mentors Andrés Manuel López Obrador, von dessen hoher Popularität sie profitiert hat, ist jedoch in mehrfacher Hinsicht problematisch. Gewalt und Korruption haben während seiner Regierungszeit enorm zugenommen. In den letzten Monaten wurden durch umstrittene Verfassungsänderungen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit massiv beschädigt. Dass in den USA Donald Trump zum neuen Präsidenten gewählt wurde, wird die Situation Mexikos nicht verbessern. Er hat Zölle für Einfuhren aus Mexiko angekündigt und will Millionen Menschen aus Mexiko und anderen lateinamerikanischen Ländern ausweisen und abschieben.

Unser von Antonio González und Luz Elena Moctezuma geleitetes Projekt hat sich jedoch sehr gut entwickelt. Der zweite Kindergarten in San Antonino, gebaut mit Geldern der Hahn Air Foundation, läuft gut, und das Engagement für eine bessere Wasserversorgung für Oaxaca-Stadt macht enorme Fortschritte. Inzwischen hat sich sogar die Regierung des Bundesstaates Oaxaca

überzeugen lassen, dass der Bau unterirdischer Staustufen eine sinnvolle Sache ist.

Auch bei uns hat sich in diesem Jahr einiges geändert. Gerhard ist seit dem 1. April im Ruhestand, hat aber nicht ganz aufgehört, ab und zu etwas zu schreiben oder einen Vortrag zu halten. Rosemarie, die auch weiterhin als Übersetzerin tätig ist, hat eine Knieoperation im Sommer gut überstanden. Und Anna, die in diesem Jahr Brian Monetti geheiratet und ihre Hochzeit sowohl in den USA als auch bei uns in Deutschland gefeiert hat, lebt inzwischen in Genf und arbeitet nun dort bei den Vereinten Nationen. Lukas ist Göttingen treu geblieben und lebt weiterhin in seiner großen WG.

Wir danken denen unter Ihnen/Euch, die auch in diesem Jahr unser Projekt finanziell unterstützt haben. Allen, die dieser Weihnachtsrundbrief erreicht, wünschen wir eine gute Zeit über Weihnachten mit vielen guten Begegnungen und vor allem ein Neues Jahr 2025, das für Sie/Euch alle ein gutes Jahr wird!

Mit herzlichem Gruß!

Rosemarie Griebel-Kruip
Gerhard Kruip

P.S. Wie im letzten Jahr werden die Spendenquittungen erst Ende Januar/Anfang Februar 2025 für das ganze Jahr 2024 versandt.

Spendenkonto:

IBAN:

DE84 2519 0001 0220 6919 00

BIC: VOHADE2HXXX

Volksbank Hannover

Kontoinhaber:

Eine-Welt-Laden Barsinghausen

Verwendungszweck: CACTUS

Die Arbeit von CACTUS – nach dem Bericht von Antonio und Luz Elena

Kindergarten Niláhui I in Ocotlán

Dank des guten Teams, das von sieben lokalen Koordinatorinnen gebildet wird, die mit Hilfe der Begleitung durch Luz Elena bemerkenswerte Fortschritte in ihrer persönlichen und pädagogischen Ausbildung gemacht haben, werden die Kinder dort in hervorragender Weise nach dem Modell der Montessori-Pädagogik in ihrer Entwicklung gefördert. In diesem Jahr haben 54 Kinder am Vormittag und 29 am Nachmittag teilgenommen. Zu den Weiterbildungen für die Eltern kamen regelmäßig etwa 60 Personen. Sehr hilfreich für die Bewältigung der nicht immer einfachen Lebenssituation der Familien sind auch die "Familienaufstellungen", die alle zwei Monate an einem Wochenende mit der Psychologin Leticia Sanchez organisiert wurden. Die Freude am gemeinsamen Lernen wurde bei vielen Festen des Jahres und beim Abschluss des Schuljahres gefeiert.

Antonio und Luz Elena bedanken sich auch bei ihrem Freund Niko Gormsen und der Hahn-Air-Foundation für die großzügige Unterstützung bei der Finanzierung der Koordinatorinnen, die auch für das Jahr 2025 zugesagt wurde.

Eine weitere sehr erfreuliche Nachricht in diesem Jahr ist, dass eine Familie, deren Kind den Kindergarten besucht hatte, eine Spende von fast einer Million Pesos (ca. 47.000 Euro) gegeben hat, mit der die in die Jahre gekommenen Trockentoiletten der Schule komplett erneuert werden konnten. Das Geld

wurde für die Beauftragung des Architekten, die Ausarbeitung des Projekts und die Ausführung verwendet. Die Fotos sprechen für sich selbst. Das war ein großer Schritt für Niláhui, denn die bisherigen Toiletten waren wirklich sehr rustikal.



Die alten ...



und die neuen Trockentoiletten

Niláhui II in San Antonino

Im zweiten Jahr seines Bestehens besuchen 40 Kinder diesen neuen Kindergarten, dessen pädagogisches Konzept sich an den Erfahrungen von Niláhui I orientiert. Die Koordinatorinnen von Niláhui I haben auch sehr intensiv an der Ausbildung und Begleitung der Koordinatorinnen

von Niláhui II mitgeholfen – zusätzlich zu Luz Elenas regelmäßiger Begleitung.

Anders als im Niláhui I wird hier versucht, die wirtschaftliche Selbständigkeit des Kindergartens zu erreichen, nachdem das Gebäude ja großzügig von der Hahn-Air-Foundation finanziert worden war. Die Eltern zahlen pro Monat 600 Pesos (ca. 28 Euro). Das reicht derzeit schon für ca. 80% der laufenden Kosten aber noch nicht für 100%, weshalb der zweite Kindergarten auch aus den Spenden aus Deutschland unterstützt wird. Wenn hoffentlich bald mehr Kinder den Kindergarten besuchen, kann die ökonomische Selbständigkeit erreicht werden – über die langfristig auch im Niláhui I nachgedacht werden muss, wo die Eltern pro Monat bisher nur 100 Pesos bezahlen.



Elternabend in San Antonino

In San Antonino leben überwiegend Zapoteken, die ursprünglich vom Isthmus von Tehuantepec kommen. Ihre Kultur ist stärker indigenen geprägt als Ocotlán. Luz Elena berichtete, dass es in den Familien und bei der Kindererziehung sehr viel autoritärer zugehe und viele Menschen verschlossener wirkten. Sie meinte aber auch, dass die Gesprächsangebote mit ihrer offenen Atmosphäre, auch bei den Elternabenden, trotzdem sehr gut angenommen würden.

Bei allem Respekt vor der Kultur dieser indigenen Gemeinde geht es also bei der Bildungsarbeit auch um einen vorsichtigen Kulturwandel.

Projekte zur Wasserversorgung

Auf Wunsch der Einwohner von Ocotlán entwickelte CACTUS seit 2005 auch Konzepte zur Verbesserung der Wasserversorgung. Nach intensiven, von CACTUS koordinierten Studien zu den Potenzialen der verschiedenen Wassereinzugsgebiete wurden zwei Staudämme im Ocotlán-Fluss und 4 Rückhaltebecken im Gebiet von Oaxaca-Stadt gebaut. Um Wasser zu sparen, wurde von CACTUS schon 1990 die Installation von 100 Trockentoiletten gefördert, die inzwischen auch in großen staatlichen Schulen verwendet werden. Außerdem wurden 50 Regenswassersammelsysteme nach dem Modell "Isla Urbana" in einigen Vierteln von Oaxaca-Stadt installiert.



Eine der älteren Staustufen.

Zufällig traf Antonio 2019 Miguel Álvarez Sánchez wieder, einen seiner Schüler, der 1976 an einem, von Antonio damals initiierten Projekt zum Bau von Häusern für ärmere Familien in Querétaro teilgenommen hatte. Heute ist Álvarez ein aner-

kannter Ingenieur, der in Japan studiert und die Technik der "unterirdischen Dämme" für Mexiko weiterentwickelt hat. Sie besteht darin, dass unterirdisch fließendes Wasser (zwischen 1 und 10m Tiefe) gesammelt, gereinigt und direkt an das städtische Wassernetz angeschlossen wird.

Während des Lockdowns wegen der Covid19-Pandemie Im Jahr 2020 verfasste Antonio den Plan für ein Projekt zur Sanierung des Flusses San Felipe in der Stadt Oaxaca, in das die Technik von Álvarez integriert wurde. Im Jahr 2021 arbeitete er das Projekt detailliert aus und 2023 stimmte die Regierung von Oaxaca zu, das Projekt zu finanzieren (5 Millionen Pesos). Trotz vieler Schwierigkeiten wurde das Werk in diesem Jahr fertiggestellt. Es liefert genug Wasser, um fünftausend Menschen mit 100 Litern pro Tag zu versorgen. Das Wasser ist sauber und billig, da es durch die Schwerkraft vom Berg herunterkommt. Es muss nicht aus großer Entfernung hergepumpt werden. Dies ist ein Hoffnungszeichen in einer Stadt, in der 350 Stadtteile während der Trockenzeit nur alle 45 Tage mit Wasser versorgt werden können.

Erstaunlicherweise wurde Antonio inzwischen von der Regierung von Oaxaca konsultiert, weil sie an einem strategischen Projekt für die ganze Stadt interessiert ist, das auf unterirdischen Dämmen basiert. Bei einem Treffen mit dem Gouverneur hat er bereits zugestimmt, dass Álvarez im Jahr 2025 einen Damm im Atoyac-Fluss bauen wird. Er wird vermutlich etwa 10 mal größer sein wird als der, der bereits gebaut worden ist und entsprechend mehr Wasser liefern.

Verwendung der Spendengelder

Insgesamt konnten wir 2024 11.500 Euro nach Mexiko überweisen. Das Geld wurde für die folgenden Zwecke ausgegeben (die Angaben der Beträge in Pesos wurden nach den Kursen zum Zeitpunkt der Überweisungen in Euros umgerechnet und auf- bzw. abgerundet).

Unterstützung für Antonio (monatlich 472)	5668
Unterstützung für Luz Elena (monatlich 236)	2834
Zuschuss zu den laufenden Kosten von Niláhui II	1744
Wasserprojekt	1254

Zur Erläuterung: Luz Elena erhält zusätzlich auch aus Mitteln der Hahn-Air-Foundation eine monatliche Unterstützung. Nur dank dieser finanziellen Unterstützung für Luz Elena und Antonio können sie sich der Projektarbeit in vollem Umfang widmen und dadurch weitere Finanzierungsquellen, besonders für das Wasserprojekt, erschließen.

**Allen Spender*innen herzlichen
Dank für die hilfreiche
Unterstützung!**

Zur aktuellen Situation Mexikos

Erstmals in der Geschichte Mexiko wurde am 2. Juni 2024 eine Frau, Claudia Sheinbaum Pardo, zur Präsidentin gewählt. Sie trat ihr Amt am 1. Oktober an. Mit 59,76% hatte sie sogar mehr Stimmen als 2018 ihr Vorgänger, Andrés Manuel López Obrador (AMLO) bekommen. Formal waren die Wahlen korrekt, aber viele kritisieren, dass sie nicht wirklich fair gewesen seien, weil die Partei Morena (Movimiento Regeneración Nacional – Bewegung für nationale Erneuerung) von AMLO viele staatliche Ressourcen für den Wahlkampf verwendet hat und auch die Medien nicht unparteilich berichtet haben. AMLOs Beliebtheit, von der Sheinbaum profitierte, hängt mit dem „politischen Kapital“ zusammen, das er seit den 1990er Jahren durch die Unterstützung von Arbeitern, Campesinos und Indigenen anhäufen konnte, wodurch er sich als wichtigster Gegner der Parteien PRI und PAN profilierte. In seinen täglichen, im Fernsehen und im Internet übertragenen Pressekonferenzen (den „mañaneras“), die mehr und mehr auch zu Wahlkampfveranstaltungen wurden, gab er sich sehr volksnah, polemisierte gegen die „neoliberale“ Politik seiner Vorgänger und gegen seine Kritiker in der Presse, der Wissenschaft und der Wirtschaft, was bei vielen gut ankam, obwohl seine Aussagen einem Faktencheck nicht immer standhielten.

Viele Kommentatoren meinen, AMLO habe seiner Nachfolgerin ein „vergiftetes Erbe“ hinterlassen. Denn Mexiko steht vor sehr großen Problemen. (Vgl. den Sammelband von Ricardo Becerra, *El daño está hecho,*

Ciudad de México 2024.) Es ist unsicher, ob sich Mexiko die hohen sozialen Transferzahlungen auf Dauer leisten kann. Die Staatsverschuldung ist mit etwa 50% des BIP nicht allzu hoch, aber seit 2019 um 34% gestiegen. Das Haushaltsdefizit wird 2024 bei 5,9% liegen. Das größte Problem ist aber die ausufernde Gewalt. Während der Amtszeit von AMLO wurden 180.000 Menschen ermordet, so viele wie in keinem Sexenio zuvor. Hinzu kommen ca. 120.000 „Verschwundene“. Viele Morde gehen auf das Konto rivalisierender Drogenkartelle und der Verbrechensbekämpfung durch das Militär. Aber auch Journalist:innen, Kandidat:innen für politische Ämter auf allen Ebenen, engagierte Mitglieder zivilgesellschaftlicher Organisationen, Priester und Katechet:innen werden zu Opfern. Im Durchschnitt werden in Mexiko täglich zehn Frauen ermordet, oft nur, weil sie Frauen sind, weshalb von „Femiziden“ gesprochen wird. Geahndet wird so gut wie keines dieser Verbrechen. Die Aufklärungsquote beträgt 1%. Die weitere Entwicklung hängt vom Verhältnis Mexikos zu den USA ab. Eine Neuverhandlung des Freihandelsvertrags mit den USA und Kanada steht an. Dass Trump die Präsidentschaftswahlen in den USA gewonnen hat, führt zu großen Unsicherheiten in Mexiko. Die Ausweisung von Millionen Migrant:innen und die angedrohten hohen Zölle würden massive Probleme hervorrufen.

Guillermo Trejo und Sandra Ley (*Votes, drugs, and violence. The political logic of criminal wars in Mexico.* Cambridge u.a. 2020) haben das Phänomen zu erklären versucht, wa-

rum ausgerechnet mit der Demokratisierung ab 2000 die Gewalt so massiv angestiegen ist. Ihre durch internationale Vergleiche erhärtete These lautet, dass durch die politische Pluralisierung und die Überwindung des autoritären Regimes der Staatspartei PRI das für Stabilität sorgende Netzwerk organisierter Kriminalität und staatlicher Institutionen, vor allem der Sicherheitsorgane (eine Art „pax mafiosa“), brüchig geworden sei. Die Drogenkartelle, die mehr und mehr zu politischen Faktoren wurden, begannen beim Versuch, auf staatliche Instanzen Einfluss zu nehmen, stärker untereinander zu konkurrieren, was die Spirale der Gewalt in die Höhe trieb. Dabei spielte eine wichtige Rolle, dass Teile des mexikanischen Staates, insbesondere Justiz und Sicherheitsorgane, einem Autoritarismus verhaftet blieben, den Gouverneure und Präsidenten zur Herrschaftsstabilisierung nutzten. Ein konsequenter Aufbau eines unparteiischen Justizsystems und der Sicherheitsorgane nach rechtsstaatlichen Prinzipien hat nicht stattgefunden.

So wie es derzeit aussieht, ist damit auch in Zukunft nicht zu rechnen. Durch eine umstrittene Auslegung der Wahlgesetze und der Verfassung kommt die Koalition der Parteien Morena, der Partei der Arbeit (PT) und der Grünen Ökologischen Partei Mexikos (PVEM) (die mit „unseren“ Grünen nichts gemein hat) im Abgeordnetenhaus mit 54,7% der Stimmen auf 373 von 500 Sitzen, hat also 74,6% und damit eine Zwei-Drittel-Mehrheit, die zu Verfassungsänderungen berechtigt. Das wurde auch in hohem Maße ausgenutzt. Innerhalb von drei Monaten wurden – übrigens gegen den Protest auch der

katholischen Bischöfe Mexikos – 72 Verfassungsänderungen beschlossen, die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit massiv beschädigen. Viele wichtige unabhängige Institutionen, die ein Gegengewicht gegen die Exekutive und die Mehrheit in Abgeordnetenhaus und Senat hätten bilden können, wurden abgeschafft, darunter das für die Korruptionsbekämpfung so wichtige Nationale Institut für Transparenz und Zugang zu Informationen (Instituto Nacional para la Transparencia y el acceso a la Información), der Nationale Rat zur Auswertung der Sozialpolitik (Consejo Nacional de Evaluación de las Políticas de Desarrollo Social) und die Nationale Kommission zur Verbesserung der Bildung (Comisión Nacional para la Mejora Continua de la Educación). Das Nationale Wahlinstitut (Instituto Nacional Electoral) wurde in seiner Unabhängigkeit stark eingeschränkt und der Exekutive unterstellt.

Am gravierendsten ist aber wohl die beschlossene Justizreform, die von manchen als eine Rache für frühere Entscheidungen des Obersten Gerichts gegen politische Maßnahmen AMLOs angesehen wird. Die Richter auf den höheren Ebenen einschließlich des Obersten Gerichts und des Wahlgerichts werden ab dem nächsten Jahr vom Volk direkt gewählt, denn, so AMLO und Sheinbaum, der Wille des Volkes stehe über den Gerichten. Die Befürworter argumentieren, mit dieser „Demokratisierung der Justiz“ würde die Korruption bekämpft und das Justizwesen bürgernäher, aber viele Experten sehen dies als Versuch, die Unabhängigkeit der Gerichte und die Gewaltenteilung einzuschränken, da

diejenigen, die gerade die Mehrheit haben, zurzeit eben Morena, dann auch die Gerichte mit ihren Gefolgsleuten besetzen können. Das würde die Demokratie in eine Diktatur der Mehrheit verwandeln. Bei der Verbrechensbekämpfung sind auch weniger die Richter als die schlecht ausgestatteten und teilweise korrupten Staatsanwaltschaften das Problem, so dass oft gar keine Anklage erhoben wird. Sicherlich besteht auch die Gefahr einer Entprofessionalisierung des Gerichtswesens. Und so, wie Wahlen in Mexiko häufig ablaufen, steht zu befürchten, dass die organisierte Kriminalität der Drogenmafia massiven Einfluss auf die Wahlen nehmen könnte. Aus der Zivilgesellschaft gibt es Widerstände gegen diese Maßnahmen, aber ein Großteil der Bevölkerung scheint ihnen zuzustimmen. Nach dem Meinungsforschungsunternehmen Latino-barómetro meinen 33% der Mexikaner:innen, unter Umständen sei ein autoritäres Regime besser als ein demokratisches – das ist der höchste Wert in Lateinamerika.

Manche erwarten von Sheinbaum eine weniger populistisch ausgerichtete, sondern stärker an Sachproblemen orientierte Politik. Im Moment lässt sich noch nicht abschätzen, ob sie die Politik AMLOs fortsetzt, oder ob sie sich von ihm emanzipieren will und kann. Während der Corona-Krise trug sie eine Maske – auch in Gegenwart von AMLO, der dies ablehnte – ein kleines Zeichen für Unabhängigkeit. Sie wird auch ein Frauenministerium einrichten, um den immer noch massiven Machismo im Land zu bekämpfen. Von ehemaligen Mitarbeiter:innen wird sie als effizient, teamorientiert und persönlich

sympathisch beschrieben. Manche erwarten, dass ihre naturwissenschaftliche Ausbildung eine stärkere Wissenschaftsförderung, eine modernere Klimapolitik und eine weltoffenerere Wirtschaftspolitik ermöglichen.

Die Lateinamerika-Korrespondentin Sandra Weiss kommt nach den beschlossenen Verfassungsänderungen jedoch zu einer kritischen Beurteilung: „Das alles erinnert an den Einparteiensstaat, der 71 Jahre lang das vorherrschende Modell des Landes war. Der liberale Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa charakterisierte Mexiko damals als „perfekte Diktatur“ – ein System, in dem es zwar formal eine Opposition gab, aber die Partei der Institutionellen Revolution (PRI) alle staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen kontrollierte – einschließlich des Kulturlebens und der Gewerkschaften – und immer die Wahlen gewann. [...] Sheinbaum ist Technokratin, die charismatische Legitimierung hat sie von Amlo geborgt – und der kann sie ihr jederzeit wieder entziehen, notfalls indem er in drei Jahren ein Abberufungsreferendum gegen sie anberaumt. Getreue Gefolgsleute von ihm kontrollieren Schaltstellen in Kongress und Partei, einer seiner Söhne ist Parteisekretär von Morena. Bei der Justizreform trieb der Kongress Sheinbaum förmlich vor sich her – sie konnte immer nur reagieren.“

Weitere Informationen:

Kruip, Gerhard: Zehn Femizide pro Tag, Aufklärung fast null. Mexiko nach der Präsidentschaftswahl. In: Herder Korrespondenz 78(2024)10, 41-45.

Weiss, Sandra: Zurück zum Einparteiensstaat. IPG, 12.11.2024. Online: <https://www.ipg-journal.de/regionen/lateinamerika/artikel/zurueck-zum-einparteiensstaat-7899/>.